

Rezensionen aus:

Deutsches Archiv für

Erforschung des Mittelalters

Band DA 71-1 (2015)

Erstellt: 2016-06-15

vgl. S. XXXIII) sind in deutscher Sprache nach dem Vorbild der Reg. Imp. gestaltet. Enthalten sind auch vier nützliche Anhänge: I. ein chronologisches Verzeichnis der exakt datierten und datierbaren Urkunden (156 Stücke, mit Empfängern, S. 225–229); II. ein Verzeichnis von (lateinischen) Arengeninitien (S. 230–233); III. Fremdes (eingegangenes) Urkundengut in den Kanzleiregistern Wenzels (S. 234, 11 St.); IV. in Urkunden Wenzels nicht nur erwähnte, sondern wörtlich inserierte Schriftstücke (S. 235, 20 St., Nr. 18 ist zu Nr. 17 zu korrigieren). Ein Personen- und Ortsregister (S. 239–278) beschließt das Buch. Den guten Eindruck stören nur wenige Tipp- und Redaktionsfehler bzw. Versehen (z. B. Nr. 22, Anm. 2, Nr. 271, Anm. 2; bei dem Verweis auf Blätter der Quellenstelle ist richtig; bei Nr. 4, fol. 4r-v; Nr. 5 und 6, fol. 4v; Nr. 11, fol. 6v; Nr. 13, fol. 7v; Nr. 23, fol. 11r–14r) und geringfügige Ungenauigkeiten (Nr. 252b – bei Ortsnamen richtig Drzewica und Drohobych; Nr. 318 – richtig Semčice, Bz. Mladá Boleslav, anstatt Semice; Nr. 60 – eindeutig Dolní Břežany bei Prag; Nr. 57, 58, 259 – die Ordenszugehörigkeit). Die langjährige Beschäftigung des Vf. mit dem Thema erklärt, warum die amtlichen Bezeichnungen ausländischer Archive nicht immer aktuell sind (z. B. Nr. 100, 145, 158, 309). Die Verwendung der deutschen Sprache ist im Interesse der Rezeption von H.s Forschungsergebnissen ausdrücklich zu begrüßen; dass für einen Muttersprachler das Deutsch (besonders in der Einleitung) nicht immer geschliffen klingen mag, tut der Verständlichkeit keinen Abbruch. Bei der Vitalität des Editors ist es durchaus möglich und zu hoffen, dass wir noch seinen schon ziemlich fortgeschrittenen Band der Wenzelsurkunden für die Tschechische Republik – diesmal in den Reg. Imp. – erwarten dürfen. Jan Hrdina

Benoît CHAUVIN / Camille NICOLAS, Dijon: du nouveau sur le „cellier“ de Clairvaux (... 1190–1230 ...), Mémoires de la Commission des Antiquités du département de la Côte-d'Or 41 (2005–2011) S. 79–160, bringen im Anhang ihrer Studie über die Niederlassung von Clairvaux in Dijon Urkundenregesten zur Geschichte der Abtei für die Jahre von 1181 bis 1230. Berücksichtigt sind auch Stücke Cölestins III. (JL 16974; JL –, ed. W. Wiederhold, Papsturkunden in Frankreich, Bd. 1, Città del Vaticano 1985, S. 593 Nr. 165) und Innocenz' III. (Potthast –, ed. L. Veysièrè, Recueil des chartes de l'abbaye de Clairvaux au XII^e siècle, Paris 2004, S. 469 Nr. 370). Rolf Große

Roberto PACIOCCO, Frati minori e privilegi papali tra Due e Trecento. Con l'edizione del *Liber privilegiorum* della Biblioteca Antoniana di Padova (cod. 49). Nota codicologica e paleografica di Carlo TEDESCHI (Fonti e studi francescani 16 = Studi 5) Padova 2013, Centro Studi Antoniani, XIII u. 274 S., 8 Taf., Abb., ISBN 978-88-85155-86-2, EUR 58. – In der Einleitung bietet P. einen Überblick über die Beziehungen der Minoriten zum Papsttum im 13. und 14. Jh., von *Cum secundum consilium* von Honorius III. (1220) bis *Cum inter nonnullos* von Johannes XXII. (1323), entsprechend dem Material im Paduaner Cod. 49. Neben rund 200 päpstlichen Privilegien finden sich in dieser Hs. Dekretalen aus dem Liber Sextus und zwei Briefe der Generalminister Bonagrazia aus S. Giovanni in Persiceto und Matteo d'Acquasparta (S. 98). P.

betont den Gebrauchszweck des Konvolut (S. 99): Cod. 49 sei eine „lebendige“ Hs., welche die Fratres als juristisches Arsenal zur Verteidigung ihres Ordens verwendeten. Die Franziskaner füllten, als sich ihre Beziehungen zum Papsttum verschlechterten, bestehende Lücken durch „interpretative“ Fälschungen, und zwar durch gezielte Auswahl in tatsächlich ausgestellten Privilegien, unabhängig von deren Gültigkeit oder Widerruf, allein orientiert daran, ob sie einen praktischen Nutzen hatten (S. 105). Auf diese Weise entstand eine Alternative zu dem, was am Apostolischen Stuhl festgelegt worden war (ebd.). Die paläographischen Merkmale und stilistischen Besonderheiten des Kopisten werden analysiert und mit Abbildungen dokumentiert. Dann folgt eine Teil-Edition des Liber privilegiorum. Dabei transkribiert P. nur die nach seiner Meinung wichtigsten Passagen und diejenigen, „die in den vorhandenen Editionen schwer zu finden sind“ (S. 117). Dem Text wird ein knapper Apparat beigegeben, der u. a. juristische Zitate identifiziert sowie marginale oder interlineare Anmerkungen und Korrekturen im Cod. 49 bietet. Ein Register beschließt den Band.

Michele Spadaccini

Supplications from England and Wales in the Registers of the Apostolic Penitentiary 1410–1503, ed. by Peter D. CLARKE / Patrick N.R. ZUTSHI, Vol. 2: 1464–1492 (The Canterbury and York Society 104) Woodbridge u. a. 2014, Canterbury & York Society – The Boydell Press, XVI u. 438 S., ISBN 978-0-907239-77-2, GBP 35. – Der Band umfasst die Pontifikate von Paul II. (1464–1471), 592 Dokumente, Sixtus IV. (1471–1484), 981 Dokumente, und Innocenz VIII. (1484–1492), 637 Dokumente. Anders als der erste Band (vgl. DA 70, 235) beginnt er nicht mit einer langen Einleitung, sondern nur mit einem Abkürzungsverzeichnis und einer Beschreibung der editorischen Grundsätze (S. VIII–XVI). Das Werk bietet 2210 Einträge (Nr. 1199–3408) von Bittstellern aus den Diözesen in England und Wales aus den Registern des Apostolischen Pönitentiars. Die Dokumente werden im typisch englischen calendar-Format ediert, d. h. die längeren und komplizierteren Einträge werden in extenso mit einer englischen Zusammenfassung geboten, während die einfacheren Einträge in gekürzter Form auf englisch publiziert werden. Die Hg. haben, soweit möglich, in einem umfangreichen Fußnotenapparat die Bittsteller identifiziert und Informationen über die Register des Pönitentiars geliefert. C. und Z. setzen so ihre gewissenhafte Arbeit fort und leisten einen bedeutenden Beitrag nicht nur zur Geschichte von England und Wales, sondern auch zur Geschichte des Apostolischen Pönitentiars im allgemeinen. Kirsi Salonen

Sebastian FREUDENBERG, *Trado atque dono. Die frühmittelalterliche private Grundherrschaft in Ostfranken im Spiegel der Traditionsurkunden der Klöster Lorsch und Fulda (750 bis 900)* (VSWG Beihefte 224) Stuttgart 2013, Steiner, 456 S., 101 Abb., 4 Tab., ISBN 978-3-515-10471-5, EUR 67. – Ob und inwieweit Grundherrschaften des Adels im rechtsrheinischen Karolingerreich besondere Merkmale aufwiesen, ist von der bisherigen, quellenbedingt meist auf Domänen des Königs und der Klöster fixierten Spezialforschung eher pauschal und mit der Neigung beantwortet worden, einen Entwicklungsrück-